

Heidelberg im Nationalsozialismus unter die Lupe genommen

Projektbericht der Heidelberger Lupe e.V.

Der studentische Verein „Heidelberger Lupe e.V. – Verein für Historische Forschung und Geschichtsvermittlung“ wurde im Frühjahr 2016 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, die Regionalgeschichte Heidelbergs im Nationalsozialismus zu erforschen und didaktische Zugänge und Methoden für den Schulunterricht zu entwickeln. Er entstand aus einer Projektidee in Kooperation mit dem Arbeitsbereich Minderheitengeschichte und Bürgerrechte in Europa am Lehrstuhl für Zeitgeschichte (Historisches Seminar der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg) und mit der Jüdischen Kultusgemeinde Heidelberg. Er ist ein Zusammenschluss aus Studierenden und Absolventinnen und Absolventen der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg sowie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Bereits im Sommersemester 2015 hatte ein Teil der Gruppe im Rahmen eines Seminars eine Ausstellung mit dem Titel „Herausgerissen – Deportation von Heidelbergern 1940“ konzipiert. Mit ihr beleuchteten wir die Deportationen der Heidelberger Juden und Sinti im Jahr 1940 anhand von regionalhistorischen Quellen und Orten. Die Ausstellung war im Foyer des Rathauses zu sehen und wird seither als Wanderausstellung an Heidelberger Schulen verliehen.¹

Das erste Projekt des Vereins ging aus jener Ausstellung hervor. Sowohl Lehrerinnen und Lehrer aus Heidelberg als auch die Jüdische Kultusgemeinde äußerten den Wunsch nach weiteren Angeboten der Geschichtsvermittlung mit einem stärkeren Bezug zur Regionalgeschichte der Stadt und der unmittelbaren Umgebung. Ziel des im März 2018 veröffentlichten Materialheftes zum Thema „Spurensuche: Heidelberg im Nationalsozialismus“ ist es, Geschichte regional verankert unterrichten zu können. Dafür wurden lokalhistorische Quellen und die Topografie der Stadt mit samt ihren historischen und erinnerungskulturellen Orten geschichtsdidaktisch aufbereitet. Im Mittelpunkt der Publikation steht die Verfolgungsgeschichte verschiedener Opfergruppen. Heidelberger Bürgerinnen und Bürger gehörten zu den Gruppen der Opfer, Täterinnen und Täter, Zuschauerinnen und Zuschauer sowie zu den Helferinnen und Helfer. Je nach Quellenlage wird die kategoriale Einteilung der Verfolgten anhand von Einzelbiografien zu dekonstruieren versucht. Dieser biografische Zugang erleichtert es aufzuzeigen, dass die nationalsozialistische Gesellschaft aus verschiedenen Akteurinnen und Akteuren mit unterschiedlichen Handlungsspielräumen bestand. Schwarz-weiß gezeichnete Dichotomien zwischen Täterinnen beziehungsweise Tätern und Opfern werden durch diese Mikroperspektive vermieden und die Komplexität von Gesellschaftsstrukturen hervorgehoben. Die Zielsetzung orientiert sich an dem von Matthias Heyl entwickelten Modell „Die Gesellschaft des Holocaust“.² Darüber hinaus fokussiert das Materialheft die Mechanismen des „Otherings“ sowie dessen Folgen in der sozialen Praxis für Einwohnerinnen und Ein-

wohner Heidelbergs im Nationalsozialismus: Es wird den Fragen nachgegangen, wie Nachbarinnen und Nachbarn zu „Fremden“ und „Anderen“ gemacht wurden und welche Folgen dies hatte (z.B. soziale Ausgrenzung, Diskriminierung, Verfolgung und Ermordung). Die biografische Herangehensweise verdeutlicht, dass es einen gravierenden Unterschied zwischen der Lebenswirklichkeit der Verfolgten und den nationalsozialistischen Schemata und denen in ihnen enthaltenen stereotypen Mustern gab. Weiterführende Projektideen regen zur quellenkritischen Auseinandersetzung mit dem historischen Material an und versuchen einen Gegenwartsbezug herzustellen. So werden nicht nur historische und erinnerungskulturelle Orte durch entdeckendes Lernen der Schülerinnen und Schüler in Heidelberg unter die Lupe genommen, sondern auch zeitgenössische Darstellungen von Minderheiten in der heutigen Populärkultur beleuchtet. Dadurch wird nach dem „Dreischritt“ von Karl-Ernst Jeismann auf der Basis einer differenzierten Sachanalyse die Bedeutung eines Ereignisses sowohl auf der Ebene der Vergangenheit (Sachurteil) als auch auf der Ebene der Gegenwart (Werturteil) reflektiert.³

Das Materialheft bündelt elf Schwerpunktthemen

Jugend und Erziehung im Nationalsozialismus, Frauen im Nationalsozialismus, Bücherverbrennungen 1933, Politischer Widerstand – Käthe und Alfred Seitz, Jüdisches Leben, Sintize/Sinti und Romnja/Roma, NS-„Euthanasie“, Homosexualität und Geschlechteridentität, Zwangsarbeit, Nachkriegszeit und koloniale Spuren während der NS-Zeit.

Bei der Erstellung der Themeneinheiten wurde auf die Verwendung konkreter Aufgabenstellungen verzichtet. Stattdessen werden „inhaltsbezogene Lernziele“ aufgeführt, die mögliche Ziele für die Verwendung des Quellenmaterials präsentieren.

Für die außerschulische Arbeit an historischen beziehungsweise erinnerungskulturellen Orten wurde ein Leitfaden erstellt, der mit formulierten Fragestellungen eine Orientierung für die Erkundung der Orte sein kann. Trotzdem wird im Sinne des selbständigen und entdeckenden Lernens genug Raum für eigene Entdeckungen und Fragen gelassen. Neben einer genaueren Beschreibung des Ortes (z.B. erster Eindruck, Symbolsprache, Gestaltung) und dessen Umgebung (u.a. Lage des Ortes, Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, frühere Funktionen des Ortes) wird ein Bezug zu den Quellen und Sachtexten für Schülerinnen und Schüler im Materialheft hergestellt.

Begleitend zur Umsetzung der Projektidee wurde ein Netzwerk von Expertinnen und Experten aufgebaut, womit die geschichtsdidaktische und fachwissenschaftliche Fundierung des Projektes gewährleistet wurde. Allen voran unterstützten uns von Beginn an Dr. Norbert Giovannini (Heidelberger Geschichtsverein, Pädagogische Hochschule), Dr. Anette Hettinger (Pädagogische Hochschule) und Daniela Gress, M.A. (Forschungsstelle Antiziganismus). Ohne ihr Engagement wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen. Daneben gehörten folgende Einrichtungen zu den Kooperationspartnern der Heidelberger Lupe: der Arbeitsbereich Minderheitengeschichte und Bürgerrechte in Europa am Lehrstuhl für Zeitgeschichte, die Forschungsstelle Antiziganismus am Historischen Seminar der Heidelberger Ruprecht-Karls Universi-

tät, das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma Heidelberg, die Pädagogische Hochschule Heidelberg sowie die Sammlung Prinzhorn, die KZ-Gedenkstätte Mannheim-Sandhofen und die Gedenkstätte Grafeneck. Hervorzuheben ist die Kooperation mit dem Heidelberger Verein „schwarzweiss e.V.“, der das Materialheft um einen eigenen Beitrag zum Thema „Koloniale Spuren während der NS-Zeit“ ergänzte. Außerdem wurde der Verein vom Geschichtslehrer Andreas Barth unterstützt, der am St. Raphael Gymnasium in Heidelberg tätig ist. Die Jüdische Kultusgemeinde Heidelberg und die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB) finanzierten eine Erstauflage. Eine Zweitaufgabe von mehreren hundert Exemplaren ist in Planung.

Neben der Veröffentlichung dieses Materialhefts arbeiteten der Verein und einzelne Mitglieder an weiteren Projekten mit lokalhistorischen und erinnerungskulturellen Bezügen. Dazu gehörten videografierte Zeitzeugengespräche mit ehemaligen jüdischen Einwohnerinnen und Einwohnern aus Heidelberg, eine Stolpersteinverlegung für Helmut Meyer und seine Familie, ein Stadtrundgang zur Geschichte der Heidelberger Sinti mit der Sintiza Ilona Lagrene, ein Vortrag zum Thema „Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus – Fremdenfeindlichkeit damals und heute“ im Zuge der internationalen Wochen gegen Rassismus 2016 sowie ein Vortrag zum Thema „Approaches to Holocaust Education with a regional focus exemplified by the city of Heidelberg“ auf der Post-Conference der International Research Conference on Education about the Holocaust, die von der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) in Kooperation mit der PH (Pädagogische Hochschule) Luzern organisiert wurde.

Im Sommersemester 2018 begann ein neues Projekt in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg mit dem Ziel, einen digitalen Stadtrundgang zum Thema „Orte der Geschichte der Sinti und Roma in Heidelberg“ zu erstellen. Es wird von Prof. Dr. Bettina Alavi (Fach Geschichte) geleitet und im Rahmen der diesjährigen PLACE-Förderung zum Thema „Digitalisierung der Lehrerbildung“ der Heidelberg School of Education finanziert. Das von der Heidelberger Lupe erstellte Materialheft diente als eine Grundlage für die Arbeit der Lehramtsstudierenden. Sie erhielten im Kurs exemplarisch Anregungen, wie ein historischer virtueller Stadtrundgang schrittweise erstellt wird und leisteten zugleich einen Beitrag zur lokalen Geschichtskultur. Es sollte die Studierenden dazu ermutigen, im späteren Berufsleben eigene medienkritisch durchdachte digitale Angebote in den Unterricht zu integrieren und bot darüber hinaus das Potenzial, die bisher marginalisierte Minderheitengeschichte der Sinti und Roma durch das virtuelle Angebot präsenter zu machen. Das Ergebnis wird voraussichtlich Ende des Jahres online gestellt, eine fortlaufende Weiterentwicklung ist vorgesehen. Zudem plant der Verein eine schulartübergreifende Fortbildung für Lehrkräfte in Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe. Grundlage dessen wird ebenfalls das Materialheft „Spurensuche: Heidelberg im Nationalsozialismus“ sein.

Anmerkungen

- 1 Arbeitsbereich Minderheitengeschichte und Bürgerrechte in Europa: Studierenden-Ausstellung. Herausgerissen – Deportation von Heidelbergern 1940. Projektbericht vom 24.11.2016, online unter: <https://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zegk/histsem/forschung/Arbeitsbereich_MBE_Projekte_Ausstellunggurs.html> [zuletzt aufgerufen am 8.6.2018].
- 2 Matthias Heyl: Dass der Unterricht sich in Soziologie verwandle ... Erziehung nach und über Auschwitz, in: Claudia Lenz, Jens Schmidt, Oliver von Wrochem (Hgg.): Erinnerungskulturen im Dialog. Europäische Perspektiven auf die NS-Vergangenheit, Hamburg-Münster 2002, S. 231–241.
- 3 Karl-Ernst Jeismann: Geschichte und Bildung. Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur Historischen Bildungsforschung, Paderborn u.a. 2000; Peter Gautschi, Jan Hodel, Hans Utz: Kompetenzmodell für „Historisches Lernen“ – eine Orientierungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer von 2009, online unter: <http://ernst-goebel.hoehst.schule.hessen.de/fach/geschichte/material_geschichte/allpaed_geschichte/kompetenzorientierunggu/litkompetenzorientierunggu/Gautschi-Kompetenzmodell_fuer_historisches_LernenAug09.pdf> [zuletzt aufgerufen am 8.6.18].